

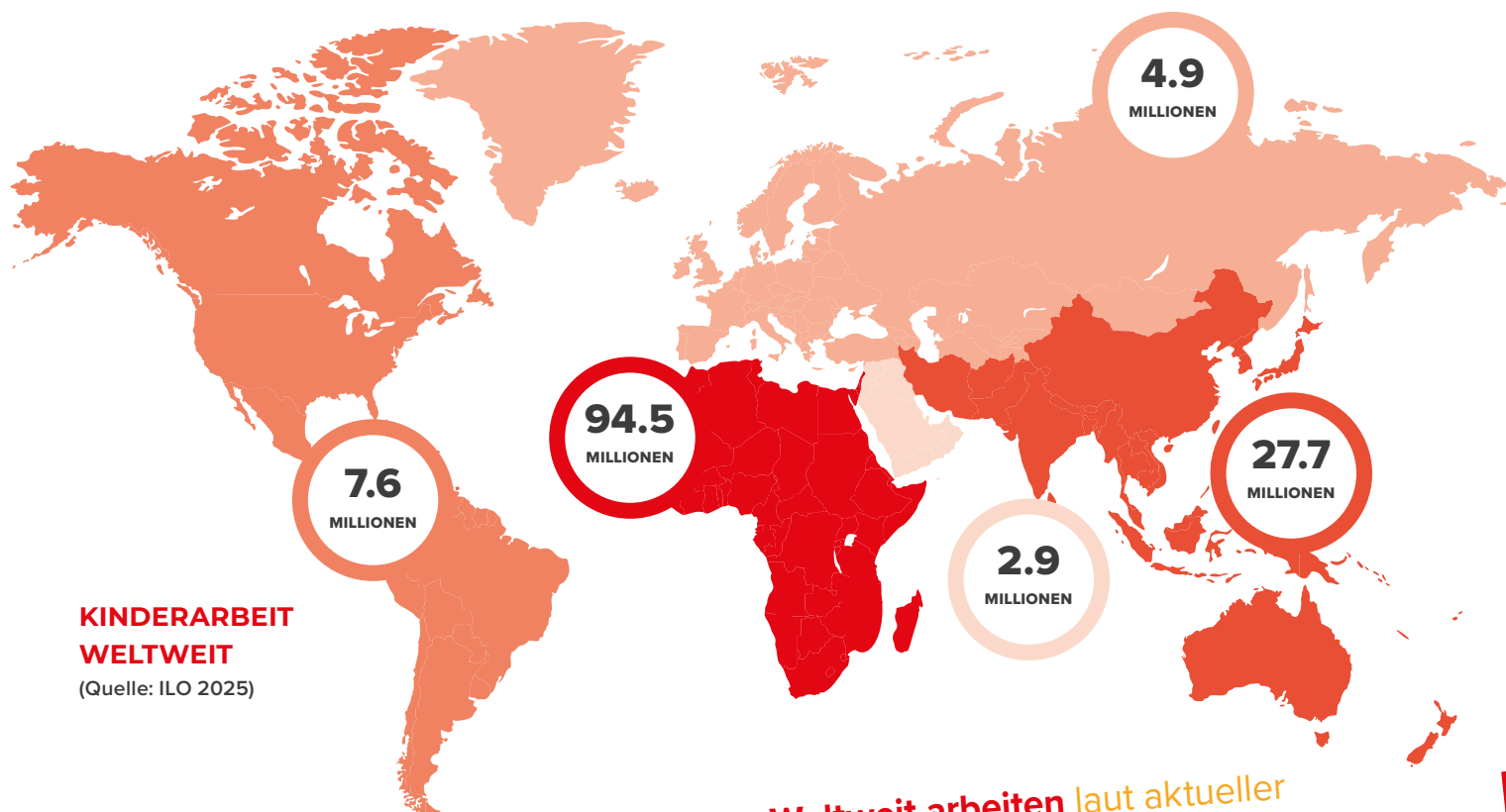
KONTEXT



Wir leben internationale Solidarität

OGB

Internationales Referat
International Department



**KINDERARBEIT
WELTWEIT**
(Quelle: ILO 2025)

WIR GEGEN Kinderarbeit

Weltweit arbeiten laut aktueller Schätzung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) nach wie vor rund **140 Millionen Kinder**, davon über **50 Millionen in gefährlicher Kinderarbeit**.

Als **Kinderarbeit** wird Arbeit definiert, die **Kinder um ihre Kindheit bringt**. Das heißt, ihnen ihr Potenzial und ihre Würde raubt, der psychischen und physischen Entwicklung schadet und sie vom Schulbesuch abhält oder diesen einschränkt.

Gefährliche Kinderarbeit meint Arbeitsbedingungen, die gefährlich oder gesundheitsschädlich für das Kind sind. Dazu zählen auch die **schlimmsten Formen von Kinderarbeit**. Darunter versteht die ILO Tätigkeiten, die die Gesundheit, Sicherheit und Psyche von Kindern gefährden und zerstören – also jegliche Formen der Kindersklaverei und Zwangsarbeit, der Einsatz von Kindern als Soldaten, in der Sexarbeit oder für illegale Tätigkeiten, beispielsweise als Drogenkuriere. Diese extremen Formen von Ausbeutung sind eindeutig Verbrechen gegen Kinder.

solidar Austria

Wir leben internationale Solidarität!

Ein gutes Leben in einer sozial gerechten und nachhaltigen Welt ist möglich! solidar Austria will das globale Bewusstsein innerhalb der Gewerkschaftsbewegung stärken. Wir blicken über den Tellerrand und rücken die Werktätigen im Globalen Süden ins Zentrum unserer Arbeit.



www.solidar.global



Bittere Kindheit auf den Salzfeldern

Warum arbeiten Kinder?

Armut: Reicht das Einkommen von erwachsenen Familienmitgliedern nicht aus, um das Leben der Familie abzusichern, müssen häufig auch Kinder arbeiten. Rund die Hälfte der weltweiten Kinderarbeit findet im Bereich der Subsistenzwirtschaft, also im Bereich der Selbstversorgung, statt. Mit zunehmendem Alter wird aber vor allem Lohnarbeit unter arbeitenden Kindern häufiger.

Konflikte: In Konfliktgebieten arbeiten mehr als viermal so viele Kinder wie in stabilen Ländern. Kriegsbedingt sind weltweit außerdem rund 50 Millionen Kinder auf der Flucht. Je länger die Flucht dauert, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie arbeiten müssen, statt zur Schule zu gehen. Aber auch in Staaten ohne aktive Konflikte, aber mit schwacher Regierungsführung oder gesellschaftlicher Instabilität, ist der Anteil an arbeitenden Kindern deutlich höher als in stabilen Ländern.

Wirtschaftliche Schocks: Wirtschaftliche Schocks erhöhen das Risiko von Kinderarbeit, weil Familien unter Einkommensdruck geraten und zusätzliche Erwerbsquellen suchen müssen.

Klimawandel und Naturkatastrophen: Klimawandel verschärft Armut und Einkommensverluste, besonders in der Landwirtschaft. Extreme Wetterereignisse, wie Dürre und starke Regenfälle, führen zu Ernteausfällen und dem Verlust von Lebensgrundlagen, sodass viele Familien stärker auf die Arbeitskraft ihrer Kinder angewiesen sind.

Fehlende soziale Absicherung: Fehlende soziale Absicherung für Familien macht Kinderarbeit wahrscheinlicher, da Familien bei Einkommensverlusten oder Krisen gezwungen sind, ihre Kinder zur Arbeit zu schicken, um das Überleben zu sichern. Soziale Schutzmaßnahmen wie Krankenversicherungen oder Kinderbeihilfen können Kinderarbeit wirksam reduzieren, indem sie Familien finanziell entlasten.

Globale Entwicklungen

2015 hat sich die Weltgemeinschaft das Ziel gesetzt, Kinderarbeit bis 2025 zu beenden. Obwohl die Zahl der arbeitenden Kinder seit 2000 von 246 Millionen auf unter 140 Millionen stark gesunken ist, muss zur Beendigung der weltweiten Kinderarbeit noch viel getan werden. Besonders deutlich war der Rückgang der Kinderarbeit in Asien und im Pazifikraum, wo wirtschaftliches Wachstum, sinkende Armut und ein starker demografischer Wandel mit rückläufigen Zahlen zusammenwirkten. In Lateinamerika und der Karibik ging Kinderarbeit ebenfalls zurück, wenn auch langsamer, begünstigt durch höhere Einkommen, bessere Schulabschlüsse und langfristige Investitionen in soziale Absicherungssysteme. In Subsahara-Afrika konnten zwar ebenfalls Fortschritte erzielt werden, diese werden jedoch durch starkes Bevölkerungswachstum gebremst: Die Zahl der Kinder steigt weiter, was Bildungssysteme und soziale Sicherung überlastet und den wirtschaftlichen Druck auf Familien erhöht. Gleichzeitig zeigt sich, dass dort, wo Armut sinkt, Schulbildung ausgebaut und soziale Absicherung gestärkt wird, auch Kinderarbeit zurückgeht.

Landwirtschaftssektor



Dienstleistungssektor



Anteil der gefährlichen



Schwere Last für ein Mädchen in den Bergen Vietnams



Kinder als Plantagenarbeiter auf einem Feld mit Saatgut

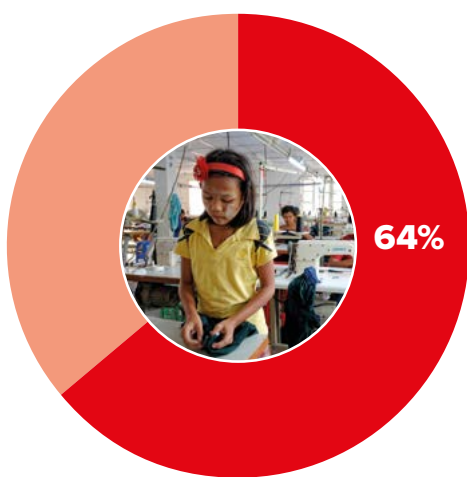
Wo findet Kinderarbeit statt?

Kinderarbeit findet in allen Sektoren, überwiegend in informellen, familien-basierten oder kaum regulierten Arbeitsbereichen statt. Besonders stark betroffen ist die **Landwirtschaft**: Rund **61 Prozent** aller arbeitenden Kinder sind dort tätig. Zumeist sind es jüngere Kinder im Rahmen von Familienbetrieben. Weitere **27 Prozent** arbeiten im **Dienstleistungssektor**, etwa in der Hausarbeit in fremden Haushalten oder im informellen Handel. Insbesondere ältere Mädchen sind in diesem Bereich tätig. Der **Industriesektor**, zu dem unter anderem Bauwesen, verarbeitendes Gewerbe und Bergbau zählen, macht rund **13 Prozent** der Kinderarbeit aus. Vor allem Buben im Teenageralter müssen diese Arbeiten verrichten. Doch auch regionale Unterschiede sind deutlich sichtbar: In Subsahara-Afrika arbeiten etwa sieben von zehn Kinder in der Landwirtschaft, während in anderen Weltregionen Dienstleistungen und Industrie eine größere Rolle spielen.

Dienstleistungssektor



Industriesektor



Kinderarbeit nach Sektor

Landwirtschaft

Westafrika ist das Zentrum der weltweiten Kakaoproduktion. Rund zwei Drittel des globalen Kakao stammen aus der Elfenbeinküste und Ghana. Kakao ist einer der wichtigsten Rohstoffe in der Schokoladen- und Süßwarenindustrie, die globale Nachfrage wächst kontinuierlich. Wer wie viel vom Kakao profitiert ist jedoch global ungleich verteilt: In Westafrika bringt der körperlich anstrengende Kakaoanbau den Kleinbäuer:innen nur ein niedriges Einkommen, häufig unter dem Existenzminimum. In Europa, wo die Schokolade weiterverarbeitet und verkauft wird, erzielen die Firmen mit Süßwarenprodukten hingegen hohe Gewinne.

Miserable Arbeitsbedingungen sind im Kakaosektor weit verbreitet. Viele Kakaobäuer:innen leben unterhalb der Armutsgrenze und erhalten kaum existenzsichernde Preise für ihre Ernte. Diese sind oftmals abhängig vom volatilen Weltmarktpreis für Kakao, welcher zu massiven Einkommensschwankungen im Sektor führt. Der Anbau erfolgt überwiegend per Hand, die Arbeitstage sind lang, soziale Absicherung fehlt und Zugang zu Gesundheitsversorgung oder Arbeitsschutz ist begrenzt. Kleinbäuerliche Strukturen erschweren gewerkschaftliche Organisierung. Dennoch bemühen sich Gewerkschaften in der Elfenbeinküste und Ghana kleinbäuerliche Kakaoproduzent:innen zu erreichen, um gemeinsam bessere Arbeitsbedingungen sowie Mindestpreisgarantien zu verhandeln.

Kinderarbeit ist im Kakaoanbau in Westafrika weit verbreitet. Schätzungen zufolge arbeiten in der Elfenbeinküste und in Ghana zusammen über 1,5 Millionen Kinder im Kakaosektor. Zumeist arbeiten sie in den kleinbäuerlichen Strukturen der Familie mit, weil das Einkommen aus dem Kakaoanbau nicht ausreicht und soziale Sicherungssysteme fehlen, um die ganze Familie zu ernähren und den Besuch von Schulen zu ermöglichen. Viele Kinder im Kakaoanbau verrichten gefährliche Arbeiten. Dazu zählt etwa das Tragen schwerer Lasten, der Umgang mit Macheten oder der Einsatz von Pestiziden ohne Schutzkleidung. Trotz jahrzehntelanger internationaler Initiativen und Selbstverpflichtungen der Schokoladenindustrie ist es bislang nicht gelungen, Kinderarbeit im Kakaosektor wirksam und nachhaltig zu beenden.



Gefährliche Bedingungen: Von Chemikalien und anderen schädlichen Substanzen bis hin zu langen, mühsamen Arbeitszeiten



Super billig? In einer Bekleidungsfabrik arbeiten Kinder

Bergbau

Mit der zunehmenden Digitalisierung und der grünen Energiewende steigt der globale Bedarf an Rohstoffen. Obwohl sie weltweit vorkommen, ist ihre Förderung stark auf einzelne Länder konzentriert. Eine zentrale Rolle spielt dabei die DR Kongo, wo rund 69 % des weltweiten Kobalts und 31 % des weltweiten Tantal abgebaut werden. Daneben werden in der Region auch Kupfer, Diamanten, Gold und Lithium gefördert, deren Erträge oftmals in die Finanzierung von gewaltvollen Konflikten vor Ort fließen. All diese Metalle und Mineralien sind essenziell für Batterien, Elektronik und Elektromobilität und stecken in vielen Alltagsprodukten - vom Smartphone bis zum E-Auto.

In der zentralafrikanischen Region findet sowohl industrieller als auch Kleinbergbau statt. Industrieller Bergbau ist großflächig, mechanisiert und wird von Staaten oder multinationalen Unternehmen betrieben. Im Kleinbergbau werden Rohstoffe von Einzelpersonen oder Kleingruppen abgebaut, zumeist informell, also ohne Verträge und Kontrollen, aber auch illegal, also ohne Schürfrechte. Ausbeutung, schlechte Arbeitsbedingungen, fehlende Schutzbekleidung und Arbeitssicherheit sind in beiden Bereichen vorzufinden. Eine gewerkschaftliche Organisation fällt im industriellen Bergbau leichter, sodass Kollektivverträge verhandelt und für die Einhaltung von Schutzmaßnahmen sowie die Zahlung einer Sozialversicherung gekämpft werden kann. Aber auch im Kleinbergbau bemühen sich Gewerkschaften vor Ort um Organisation und die Formalisierung der Arbeit.

Kinderarbeit ist vor allem in den Kleinbergwerken weit verbreitet. Besonders im Kobalt- und Coltan-Abbau in der DR Kongo arbeiten Schätzungen von UNICEF zufolge 40.000 Kinder. Die Arbeit, die Kinder im Bergbau verrichten, zählt zu den schlimmsten Formen der Kinderarbeit, da sie überwiegend gefährlich ist: Das Hantieren mit Werkzeugen, das Tragen von schweren Säcken und die ungeschützte Arbeit in Stollen birgt übermäßige körperliche Belastung und schwere Verletzungsgefahren. Oftmals müssen Kinder in engen Schächten unter Einsturzgefahr arbeiten oder haben ungeschützten Kontakt mit verdreckten und giftigen Materialien, was schwere Gesundheitsschäden hervorrufen oder sogar lebensbedrohlich sein kann.

Textilindustrie

Der Großteil der globalen Textil- und Bekleidungsindustrie ist heute in Asien angesiedelt. Nach China, dem weltweit größten Textilproduzenten, sind vor allem südasiatische Staaten – darunter Bangladesch, Indien, Pakistan und Myanmar – auf die Produktion von Bekleidung spezialisiert. In Bangladesch bildet die Textilindustrie mit rund 80 % der Exporte den wirtschaftlich bedeutendsten Exportsektor. In Indien und Pakistan finden neben Näharbeiten auch vorgelagerte Schritte, wie der Anbau von Baumwolle und die Herstellung von Garnen, statt. Südasiens bildet damit einen wichtigen Knotenpunkt der globalen Textillieferkette.

Näharbeiten in Südasiens werden überwiegend von Frauen verrichtet, sowohl als Heimarbeit als auch in Fabriken. Heimarbeit ist zumeist prekär, unsicher und schlecht bezahlt. Aber auch Fabrikarbeiter:innen erhalten niedrige Löhne und arbeiten oftmals weit über die gesetzlich erlaubten Arbeitszeiten hinaus. Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz werden oft missachtet, etwa beim Umgang mit giftigen Chemikalien in der Textilverarbeitung. Arbeitnehmer:innen- und Gewerkschaftsrechte sind in einigen südasiatischen Ländern stark eingeschränkt. Bangladesch und Myanmar zählten 2025 zu den zehn schlimmsten Ländern für arbeitende Menschen: Streiks werden gewaltsam niedergeschlagen und die Gründung von Gewerkschaften in Textilfabriken wird durch Drohungen und Entlassungen verhindert. In Myanmar wurden nach dem Militärputsch 2021 die meisten Gewerkschaften verboten und zahlreiche Gewerkschafter:innen inhaftiert oder misshandelt.

Vor diesem Hintergrund bleibt auch die Bekämpfung von Kinderarbeit eine große Herausforderung. Kinderarbeit in der Textilbranche tritt vor allem in ländlichen und informellen Bereichen auf, etwa auf Baumwollfeldern, in Heimspinnereien oder kleinen Nähereien. Kinder sind dort denselben schlechten Arbeitsbedingungen ausgesetzt wie Erwachsene. Aufgrund der niedrigen Löhne von Textilarbeiter:innen sind jedoch viele Familien auf zusätzliches Einkommen durch die Arbeit ihrer Kinder angewiesen. Besonders betroffen sind aber auch Straßenkinder: In Bangladesch leben schätzungsweise 3,4 Millionen und in Indien rund 18 Millionen Kinder ohne familiäre Absicherung und müssen selbst für ihr Überleben sorgen.

SDGs

Nachhaltige Entwicklungsziele

Die Agenda 2030 wurde 2015 von allen 193 UN-Mitgliedstaaten verabschiedet und bildet seit 2016 den globalen Rahmen für nachhaltige Entwicklung. Kernstück sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs), die soziale, ökologische und wirtschaftliche Herausforderungen gemeinsam adressieren. Kinderarbeit ist im **SDG 8 – Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum** verankert. **Unterziel 8.7** fordert, die schlimmsten Formen der Kinderarbeit abzuschaffen und **bis 2025 jede Form von Kinderarbeit zu beenden**. Dieses Ziel wurde klar verfehlt – ein deutliches Zeichen dafür, dass die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen, und verstärktes politisches Handeln notwendig ist.



Ein Blick sagt mehr als 1000 Worte

Internationale Regeln gegen Kinderarbeit

Die Internationale Arbeitsorganisation, kurz ILO (International Labour Organisation), existiert bereits seit 1919 und ist seit 1946 eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen. 2025 hatte sie 187 Mitgliedsstaaten. Die dreigliedrige Struktur der ILO gibt Repräsentant:innen von Arbeitnehmer:innen und Arbeitgeber:innen sowie Regierungen eine gleichberechtigte Stimme bei der Formulierung und Durchsetzung internationaler Arbeits- und Sozialstandards.

Der Grundgedanke der ILO ist, dass Wohlstand nur durch sozialen Frieden in der Arbeitswelt erreichbar ist. Deshalb sind die Verbreitung international anerkannter Arbeits- und Menschenrechte sowie globale soziale Gerechtigkeit die Kernthemen der Organisation. Konkret bedeutet dies die Formulierung und Durchsetzung internationaler Arbeits- und Sozialnormen, die soziale und faire Gestaltung der Globalisierung sowie die Schaffung von menschenwürdigen Arbeitsbedingungen als zentrale Voraussetzung für die Bekämpfung von Armut. Die ILO arbeitet rechtsverbindliche Übereinkommen (Konventionen) sowie Empfehlungen an die

Mitgliedsstaaten aus. Es existieren bis heute insgesamt 189 Übereinkommen und 204 Empfehlungen.

Alle Mitgliedsstaaten müssen regelmäßig über die rechtliche und praktische Umsetzung der ILO-Normen Bericht erstatten.

Die **Abschaffung der Kinderarbeit** ist neben der **Vereinigungsfreiheit**, der **Beseitigung der Zwangsarbeit**, der **Gleichheit** und **dem Gesundheitsschutz**, eines der fünf Grundprinzipien der ILO. Die **zehn Kernarbeitsnormen** bilden weiters die Bausteine zur Erfüllung der Grundprinzipien. Zwei Konventionen der Kernarbeitsnormen befassen sich daher mit der Abschaffung von Kinderarbeit:

ILO Konvention Nr. 138

Mindestalter für Beschäftigung (mindestens 15 Jahre)
– von 177 Mitgliedsstaaten ratifiziert

ILO Konvention Nr. 182

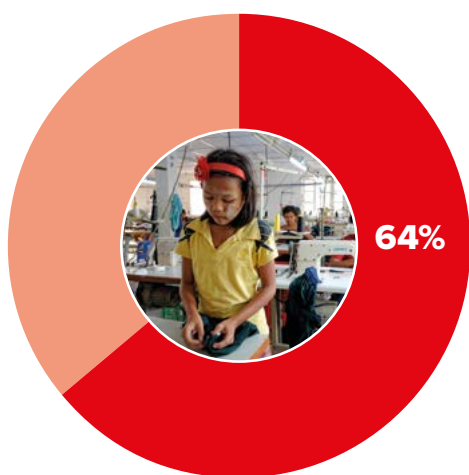
Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit
– von 187 Mitgliedsstaaten ratifiziert

Die Konvention Nr. 182 ist seit 2020 die erste und bisher einzige universell ratifizierte ILO-Konvention, das heißt: Sie wurde von allen Mitgliedsstaaten angenommen.

Landwirtschaftssektor



Industriesektor



„Weltweit haben 272 Millionen Kinder und junge Menschen aufgrund von Armut, Diskriminierung, Konflikten, Vertreibung und Katastrophen keinen Zugang zu Bildung.“

António Guterres

Fazit und Forderungen

Die Beendigung von Kinderarbeit bleibt weltweit eine zentrale Herausforderung. Wie die Beispiele in der Landwirtschaft, dem Bergbau und in der Textilindustrie gezeigt haben, hat Kinderarbeit über globale Lieferketten auch mit Firmen sowie mit uns als Konsument:innen in Europa zu tun. Denn sie steckt in vielen Produkten, die europäische Firmen herstellen und verkaufen und wir täglich verwenden oder konsumieren. Somit tragen auch wir Verantwortung, faire Arbeitsbedingungen und transparente Lieferketten sicherzustellen. Doch individuelles Kaufverhalten allein reicht nicht aus, um Kinderarbeit zu beenden; es braucht strukturelle Veränderungen:

Nationaler Aktionsplan gegen Kinderarbeit

Die österreichische Bundesregierung muss dem Thema Kinderarbeit mehr Aufmerksamkeit widmen und gemeinsam mit den Sozialpartnern einen nationalen Aktionsplan erarbeiten. Dieser soll unter anderem die Kennzeichnung von Produkten ohne Kinderarbeit vorsehen sowie klare Strategien und verbindliche Ziele festlegen, um faire und menschenwürdige Produktion weltweit gezielt zu fördern.

Menschenwürdige Arbeit und existenzsichernde Löhne
Erwachsene und Jugendliche über dem Mindestalter müssen Zugang zu fair bezahlter Arbeit haben, die ein Leben über der Armutsgrenze ermöglicht. Arbeitsrechte, Arbeitsschutz und das Recht auf Vereinigung und Kollektivverhandlungen müssen garantiert werden.

Stärkung von Gewerkschaften und Arbeitsrechten

Gewerkschaften spielen eine zentrale Rolle im Kampf gegen Kinderarbeit: Sie überwachen Arbeitsbedingungen, kämpfen für faire Löhne und sichere Arbeitsplätze und setzen sich für die Formalisierung informeller Beschäftigung ein.

„Bildung ist ein Menschenrecht und ein Sprungbrett zu mehr Chancen, Würde und Frieden.“

António Guterres

Soziale Absicherung für Kinder und Familien

Um Kinderarbeit zu vermeiden, brauchen Familien verlässliche soziale Sicherungssysteme. Dazu zählen Kinderbeihilfen, Gesundheitsversorgung, Krankenversicherung und Programme zur Armutsbekämpfung, die Einkommensverluste abfedern und den Schulbesuch von Kindern ermöglichen.

Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung

Alle Kinder müssen Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung erhalten, besonders in ländlichen und konfliktbetroffenen Regionen. Schulpflichten müssen durchgesetzt werden, und es sind notwendige Unterstützungsmaßnahmen bereitzustellen, um sicherzustellen, dass Kinder regelmäßig und sicher zur Schule gehen können.

Verpflichtende Gesetze und Unternehmensregeln

Unternehmen müssen verpflichtet werden, Sorgfaltspflichten entlang ihrer Lieferketten einzuhalten und die ILO-Konventionen gegen Kinderarbeit umzusetzen. Europa trägt besondere Verantwortung, sicherzustellen, dass konsumierte Produkte ohne Kinderarbeit hergestellt werden, und muss gezielt in faire Arbeit und soziale Sicherung in den Herkunftsländern investieren.

Werde aktiv – setz dich ein gegen Kinderarbeit

Gewerkschafter:innen und alle Menschen in Österreich können Verantwortung übernehmen: Unterstützt unsere Aktionen, setzt euch politisch für faire Lieferketten ein, zeigt internationale Solidarität, macht Kinderarbeit in eurem Umfeld und durch Bildungsangeboten sichtbar und achtet auf faire Produkte.



www.netzwerkinternational.at/wir-gegen-kinderarbeit



netzwerk
international by ÖGB

MACH MIT!



IMPRESSUM: Medieninhaberin: solidar Austria, Volksgartenstr. 34, 4020 Linz

Inhalt und Konzept: Emma Wyszata | Layout: Stephanie Guberner

Förderhinweis: Gefördert durch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (ADA)

Fotos: ILO/ Tran Van Yen, Tran Quoc Dung, Joseph Fortin (2), M. Kamal, Anwar Adil, Asrian Mirza (3), Linh Pham

Erscheinungsjahr: 2026

**International
Partnerships
Austria**